№ 127. Mittwoch, den 4. Juni 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wall's Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filiale dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe in dem Arbeiterschutzgesetz werden vielleicht im Handelsgewerbe eine größere Umgestaltung hervorrufen, als in der Großindustrie. Denn in dem größten Theile der Großindustrie ist die Einstellung des Betriebes schon durchgeführt, und soweit die Eigenart des Betriebes eine Ausnahme rechtfertigt, wird diese auch nach der Vorlage gestattet. Im Handelsgewerbe findet bisher aber sicher am Sonntag eine weit größere Anstrengung des Personals statt, als im Interesse vieler Handelszweige erforderlich ist. Die Vorlage schlägt folgende Bestimmung vor: „Im Handelsgewerbe dürfen Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht länger als fünf Stunden beschäftigt werden.“ An verschiedenen Orten sind die Interessenten einzelner Handelszweige zusammengetreten, um über diesen Punkt zu berathen und mehrere dieser Versammlungen haben vorgeschlagen, daß der Sonntagsverkehr im Handelsgewerbe vollständig untersagt werden möge. Gewiß würde es für manche Handelszweige, besonders solche, welche ihren Absatz in den wohlhabenderen Schichten der städtischen Bevölkerung finden, nicht nur von keinerlei Nachtheil, sondern von Vortheil sein, wenn sie am Sonntag gänzlich ihren Geschäftsverkehr ruhen ließen. Dennoch würde es ein Fehler sein, wenn der Staat dies für alle Handelszweige dekretirte. Um dies zu erkennen, genügt die Erinnerung an die Verordnung, welche der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr v. Wolff vor einigen Jahren für seine Provinz erließ. Der Herr Ober-Präsident verfügte am 15. Dezbr. 1882 für seine Provinz, daß die Geschäfte am Sonntag geschlossen werden müßten. Als dies die Polizei durchzuführen suchte, erhob sich ein Sturm dagegen in einem großen Theile der Provinz Sachsen. Es zeigte sich, daß der Sonntag dort von jeher der Tag der Einkäufe für die kleinen Leute in der ländlichen Bevölkerung war, welche am Wochentage überhaupt nicht Zeit hatten, die Stadt oder den nächstgelegenen größeren Kirchort zu besuchen und dort ihre Einkäufe zu machen. Man möchte sonst gern das Hausirgewerbe beschränken; die kleinen Leute auf dem Lande wurden aber durch den Erlaß des Oberpräsidenten geradezu den Hausirern in die Arme getrieben. Und manche Geschäfte, deren Betrieb besonders auf den Verkehr mit der ländlichen Bevölkerung angewiesen war, waren geradezu vor die Existenzfrage gestellt. Obgleich der damalige Minister des Innern v. Puttkamer eine Zeit lang für die Maßregel seines besonderen Freundes v. Wolff einzutreten versuchte, mußte dieselbe doch nach kurzer Zeit dem Ansturm gegenüber aufgehoben werden. — Auch die städtische Arbeiterbevölkerung selbst in den Großstädten würde schwer von der Gewohnheit abzubringen sein, ihre Bedürfnisse erst am Sonntag einzukaufen. Am Sonnabend kommt der Mann müde und abgespannt von der Arbeit und unsauber nach Hause und ist nicht mehr in der Lage und Stimmung, sich noch am Abend für die nächste Woche zu versorgen. Der Ausweg der Regierungsvorlage, daß die Angestellten in der Handelsbranche höchstens fünf Stunden beschäftigt werden dürfen, erscheint wohl annehmbar. Mehrfach wird die Befürchtung ausgesprochen, daß dann während fünf Stunden die eine und in den folgenden fünf Stunden die andere Hälfte des Personals beschäftigt werden, das Geschäft also doch den ganzen Tag offen stehen könnte. Das zu verhindern, ist nach dem Gesetzentwurf die Polizeibehörde im Stande, denn darnach hat sie die Stunden unter Berücksichtigung der für den Gottesdienst festgesetzten Zeit zu bestimmen und diese Bestimmung kann für verschiedene Handelszweige verschieden sein. Besser ist es vielleicht, eine nicht zu späte Stunde, z. B. 2 Uhr Nachmittags als Schlußstunde festzusetzen, nach welcher das Personal unbedingt Ruhe haben muß. Die Maßregel kann sich für die Handelsgewerbe sehr einschneidend gestalten und sie gestaltet sich ja nach den Verhältnissen und Gewohnheiten einzelner Landestheile sehr verschieden. Wo besondere Verhältnisse und Bedürfnisse vorliegen, ist es daher hohe Zeit, die betreffenden Wünsche an den Reichstag gelangen zu lassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juni.

— Der Kaiser und die Kaiserin begingen gestern, am 2. Juni, den Tag, an welchem vor 10 Jahren im Schlosse zu Babelsberg auf Befehl Kaiser Wilhelms I. deren Verlobung in feierlicher Weise proklamirt wurde.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß die Besserung in dem Befinden des Kaisers sehr erfreulich fortschreitet; gestern Nachmittag machte der Kaiser seine erste Ausfahrt. — Das Kaiserpaar beabsichtigt nunmehr den 5. Juni nach Pasewalk zu reisen.

— Die Kaiserin wohnte gestern Morgens 9½ Uhr der Grundsteinlegung der Elisabethen-Gemeindekirche im Humboldthain bei, von Propst Brückner, Levetzow, Forckenbeck und Struck empfangen. Nach Gesang und Verlesung der Urkunde vollzog die Kaiserin die drei Hammerschläge, nach ihr Minister v. Goßler, die Spitzen der kirchlichen und städtischen Behörden. Die Kaiserin wurde überall enthusiastisch begrüßt.

— Der Kronprinz des deutschen Reiches, von dem es schon lange geheißen hat, er werde ein Gymnasium besuchen, wird dies nach neuerer Meldung auch thun, aber er wird erst von der Sekunda an in das Gymnasium eintreten und zwar in das Kaiser Wilhelm-Gymnasium in Hannover.

— Der Erlaß des Kaisers über die neue Hoftracht wird jetzt in den Blättern veröffentlicht; derselbe hat folgenden Wortlaut: Es ist Mein Wunsch, daß in dem Leben an Meinem Hofe in Beziehung auf die Trachten die schönen Sitten und Gebräuche früherer Zeit wiederum zur Geltung gelangen. Zu dem Ende bestimme Ich, was folgt: I. für die Zivilbeamten: 1. Alle Kategorieen von Zivilbeamten sollen befugt sein, zur gestickten Uniform: a. bei großer Gala, im königlichen Schlosse zu Berlin, den dortigen königlichen und prinzlichen Residenzen, im Stadtschlosse zu Potsdam und im Neuen Palais bei Potsdam fortan Kniehosen von weißen Kasimir mit bezogenen Knöpfen, weiße seidene Strümpfe und Schuhe mit blanken Schnallen nebst Degen in weißer Scheide zu tragen; außerhalb der vorgenannten Schlösser und Palais jedoch, bei Festlichkeiten in anderen Schlössern, sowie im Freien, wenn es nicht etwa für jeden besonderen Fall anders befohlen wird, Beinkleider von der Farbe des Uniformrockes mit Gold- beziehungsweise Silbertressen anzulegen; b. zu halber Gala überall die langen Beinkleider von der Farbe der Uniform mit Gold- beziehungsweise Silbertressen zu tragen. 2. Sämmtlichen Zivilbeamten soll gestattet sein, bei befohlener Hoftrauer für die ganze Zeit derselben in den vorstehend 1a genannten königlichen und prinzlichen Residenzen a. zur großen Gala: Kniehosen von schwarzem Kasimir, schwarze seidene Strümpfe und Schuhe mit schwarzen bezw. blanken Schnallen (je nach der Abstufung der Trauer,) nebst Degen mit schwarzer, bezw. weißer Scheide (je nach der Abstufung der Trauer); b. zur halben Gala die Beinkleider von der Farbe der Uniform mit Gold- bezw. Silbertressen zu tragen. 3. Diejenigen Zivilbeamten, welchen der blaue Uniformsfrack zusteht, sollen befugt sein, zur kleinen Uniform bei Festlichkeiten in den unter 1a genannten königlichen Schlössern und Residenzen ebenfalls Kniehosen von schwarzem Kasimir, schwarze seidene Strümpfe und Schuhe mit schwarzen Schleifen, oder auch enganschließende, bis zum Knöchel reichende Beinkleider (Collants) zu tragen. Bei allen anderen Gelegenheiten, sofern nicht ein besonderer Befehl für den einzelnen Fall ergeht, verbleibt es, wie bisher, bei den langen schwarzen Beinkleidern zum kleinen Uniformsfrack. II. Für die ohne Uniform bei Hofe erscheinenden Herren: 1. Die ohne Uniform bei Hofe erscheinenden Herren sollen befugt sein, bei vorgeschriebener Gala im königlichen Schlosse zu Berlin, den dortigen königlichen und prinzlichen Residenzen, im Stadtschlosse zu Potsdam und im Neuen Palais zu Potsdam anstatt des schwarzen Fracks ein schwarzes einreihiges, vorn abgestochenes Hofkleid von schwarzem Tuch mit Kragen und Klappen von schwarzem Atlas, ohne Patten, welches unten bis auf den halben Unterleib

Feuilleton.

Anni vom Walde.

Kriminal-Roman von **Emil Cohnfeld**.

48.) (Fortsetzung.)

„Aber mein Himmel, ma chère, Du sprich von Deiner Wahl wie von einer ausgemachten Sache! Diese Wahl bedarf noch der Form — was Du auch im Auge haben magst! sei es die Begünstigung eines Bewerbers, eine Verlobung, Heirath, es ist bisher nur Plan, Absicht, Wunsch, es muß in Szene gesetzt werden.“

„Ueberlassen Sie die Sache mir, Mama. Ich — hm — ich werde nicht fehlgehen, wie Sie es zu meinem Schaden bei Kunz von Steinburg gethan.“

„Du hast einen bestimmten Plan, Adelheid. Ich will ihn wissen, muß ihn wissen — denn ich muß klar sehen!“

„Einen bestimmten Plan? Hm. Sagen wir eine Grille, ein „tel est mon plaisir“ — ein liebenswürdiges Faible, wenn Sie so wollen. Weshalb sollte ich meiner Grille nicht Genüge thun, meinem kleinen Faible nicht nachgeben. Oskar ist mein Jugendgespiele — ich habe ihn ganz gern — die Macht der Gewohnheit, wissen Sie — weiter nichts natürlich . . .“

„Ah, das also war's! Endlich!“ rief die Baronin aufathmend aus. „Ich kenne Deine Gefühle für Oskar. Du hast ihn ungern geopfert, Du liebst ihn!“

„Ah bah! Grille, Laune, weiter nichts!“

„Thorheit! Du täuschest mich nicht, Du liebst ihn! Es gab eine Zeit, wo das sehr ungeeignet war und ich verlangen mußte, daß es bei Seite gesetzt werde — indeß, die Dinge sind andere geworden, und — und wenn er jetzt in unsere Pläne paßt . . . . weshalb nicht! Er ist von guter Familie und in Anbetracht Deines Faibles ganz à propos . . . . Bist Du für unsern Plan seiner sicher?“

„Mama!“ rief Adelheid stolz und entrüstet aus und warf dabei den Kopf zurück, als sei ihr eine Kränkung angethan.

„Gut, ich glaube Dir und überlasse diesen Theil der Sache ganz Dir, meine kluge Tochter. Dein Plan ist gut und ich billige ihn; er entspricht auch meinen Zwecken. Es ist auf alle Fälle gut, sich die Vorschläge des Barons zu sichern, und es ist nicht minder gut, daß Du Dich gegen die Unbill dessen schützest was man Dir angethan.“

„Was wirst Du thun?“

„Toilette machen, um nach Steinburg zum Baron zu fahren. Ihm sagen, daß ich unter dem Vorbehalt der späteren Auslieferung jener Papiere seine Vorschläge annehme, jedoch verlange, daß der Vertrag zwischen uns sofort geschlossen wird, — fern von hier, in der Residenz, Du hast ganz recht. Meinen Agenten dort werde ich mit den Schritten zur Beschaffung der Hypothek beauftragen, die in Anbetracht der Schuldenfreiheit der Güter auf keine Schwierigkeiten stoßen kann. In wenigen Wochen kann alles in Ordnung sein.“

„Sie sind die reizendste Mama, deren eine reizende Tochter sich rühmen durfte. — Ich werde einen kleinen Ausritt an den See machen. Auf der Schießbahn dort zerstreut sich Oskar mit Pistolenschießen — ich möchte sehen, wie mein Pferd sich beim Feuern benehmen wird.

Ein zeremoniös-zärtlicher Handkuß an ihre Mutter, und Baronesse Adelheid schwebte zum Zimmer hinaus, ein triumphirendes, selbstzufriedenes Lächeln um ihre Lippen, eine moderne Arie leise vor sich hin trällernd. Frau von Winfried befahl ihr Kammermädchen zur Toilette.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Am heutigen Vormittage schien alle Welt Ausfahrten und Spazierritte zu unternehmen. Schon früh am Morgen war der Italiener Carlo Carato zu Pferde, auf einem Spazierritt begriffen, in der Schänke erschienen, um dort ein zeitiges Glas Bier — Morgens sieben Uhr — zu trinken und mit Peter Hackert ein wenig zu plaudern, den er sich zu diesem Behuf aus dem Schlaf wecken ließ, in welchem der müde Fischer heut ausnahmsweise noch lag. Oskar von Winfried war gleichfalls früh Vormittags schon auf einem Ausritt unterwegs, um ein wenig Pistolenschießen zu üben, wie er beim Vorüberreiten an der Schänke beiläufig erzählt hatte, und auf dem Rückwege daselbst wieder vorzusprechen, um Fräulein Aenni seinen Guten Morgen zu bieten.

Sogar Peter Hackert hatte zum Erstaunen des Knechtes und der Magd seine Absicht verkündet, mit seiner Mutter ausfahren zu wollen. Ein solches Beginnen der alten Frau, von der man gewöhnt war, daß sie sich von ihrem Platz hinter dem Schänktisch nicht hinwegrührte — das war seit Menschengedenken nicht dagewesen und erregte nicht geringes Erstaunen selbst bei Aenni. Indeß ließ Peter sich das weder anfechten, noch nahm er Veranlassung, eine Erklärung der wunderlichen Thatsache zu geben, der alte Korbwagen des Gehöftes mit den in Riemen hängenden Sitzbänken wurde angeschirrt, Peter nahm mit seiner Mutter darauf Platz und gegen zehn Uhr rollte das Gefährt mit seinen beiden Insassen von dannen. Wohin die Fahrt ging, wußte man auf der Fischerei nicht. „Spazieren“, hatte Peter kurzweg gesagt, in einem Tone, der andeutete, daß er zu einer weiteren Auskunft keine Lust habe und dabei blieb es.

„Ob es ihm überhaupt recht sein wird, daß Du mitkommst, weiß ich nicht“, wandte er sich verdrießlich an seine Mutter, als er, allein mit ihr, den schattigen Waldpfad um den See nach Dorf Klampe zu, dahin fuhr. „Der Italiener sprach nur von mir. Es sollte mich nicht wundern, wenn er sich gar weigerte, in Gegenwart einer dritten Person die Sache mit mir abzumachen und die ganze Fahrt vergeblich wäre. Solch feine kluge Herren sind gar zu vorsichtig. Aber Du bestandest ja auf Deinem Mitkommen, als ob ich selber nicht Mann genug wäre, ihm zu sagen, was zu sagen ist!“

„Es ist nicht das!“ gab die Alte gelassen zurück. „Du wirst ihm erzählen was er zu hören hat, Du wirst Deine Sache mit ihm ausmachen, wie Du sagst — wegen der Papiere und wegen Deiner Belohnung . . . . magst Du es. Du willst Geld und hast um der Belohnung willen gehandelt — ich will Dich nicht hindern. Mich führt die Sorge um das Schicksal meiner guten Aenni hin. Ich komme nicht, um zu sprechen, ich komme, um zu hören, zu sehen, mir klar zu werden über das, was ich für das arme liebe Kind hoffen darf.“

„Du kannst nichts daran ändern — unsere Pflicht ist es, sie dem Vater zu übergeben. Aber meinetwegen, Du wolltest mit mir und gut, da bist Du neben mir im Wagen. — Hier biegen wir auf den Weg nach Steinburg ab.“

„Was sagte Dir der Italiener?“ fragte die alte Dörte nachdenklich.

„Der Baron lasse mich auffordern, allen weiteren Firlefanz zu unterlassen, wie er es

reicht, sowie weiße Halsbinde, dazu als Unterkleid Kniehosen von schwarzem Kasimir, schwarze seidene Strümpfe und Schuhe mit blanken Schnallen, dreieckigen Hut ohne Feder, sowie Degen zu tragen. Auch soll es gestattet sein, das eben beschriebene Hofkleid ganz von schwarzem Atlas zu tragen, wie auch statt der Kniehosen und schwarzen seidenen Strümpfe enganschließende bis zum Knöchel reichende Beinkeider (Collants) anzulegen. 2. Bei vorgeschriebener kleiner Uniform sollen diese Herren befugt sein, in den oben genannten königlichen und prinzlichen Residenzen zum schwarzen Frack die vorgeschriebenen Unterkleider zu tragen; bei allen anderen Gelegenheiten sind, wie bisher, zum schwarzen Frack die engen schwarzen Beinkleider anzulegen. Das Staatsministerium und Sie, der Minister des königlichen Hauses, haben das hiernach Erforderliche zu veranlassen, um diese Meine Bestimmungen zur Kenntniß der davon betroffenen Personen zu bringen. Wartburg, 1. Mai 1890. gez. Wilhelm R.

— Der Prinzregent von Baiern ernannte den Staatsminister des königlichen Hauses und des Aeußern Freihern v. Crailsheim zum Vorsitzenden im baierischen Ministerrath, und den Polizeipräsidenten Dr. v. Müller zum Kultusminister. Der Finanzminister Dr. v. Riedel wurde in den erblichen Adelstand erhoben. — Der Prinzregent genehmigte das Entlassungsgesuch des Ministers v. Lutz und übersandte demselben seine Marmorbüste unter gleichzeitiger Ueberweisung zur Reihe der Staatsräthe im Extradienst.

— Der Fest-Präsident des zehnten deutschen Bundesschießens, ist vom Reichskanzler von Caprivi empfohlen worden. — Der für das zehnte deutsche Bundesschießen bestimmte Ehrenpreis des Kaisers, sowie die Ehrenpreise der Stadt Berlin, für welche die städtische Verwaltung 40 000 M. hergegeben hat, werden voraussichtlich Mitte Juni c. auf einige Tage im Magistratssitzungssaale für das Publikum ausgestellt werden. Wenn sich auch heute noch nicht genau übersehen läßt, wieviel fremde Schützen zum zehnten deutschen Bundesschießen in Berlin eintreffen werden, so steht doch schon fest, daß die Zahl 6000 wohl überschritten werden wird. Natürlich macht die Unterbringung eines so stattlichen Schützenheeres in Berlin wenn nicht gerade unüberwindbare Schwierigkeiten, so doch sehr viel Mühe, und dem Wohnungsausschuß ist keine leichte Aufgabe erwachsen, die aber einer glücklichen Lösung entgegengeht. Mit einer großen Anzahl Hotels sind Vereinbarungen und Kontrakte [illegible], zahlreiche Angebote von Zimmern für Schützen in der Nähe der Schönhauser Allee u. s. w. sind bei dem Vorsitzenden des Wohnungsausschusses bereits eingegangen.

— Bei einer am Freitag Abend bis zehn Uhr abgehaltenen Felddienstübung der Spandauer Garnison verkehrten die Ordonanzen zur Uebermittelung der Befehle zum ersten Mal in größerem Umfange mittels Fahrrädern. Man weiß, daß der Kaiser vor einiger Zeit Veranlassung genommen hat, sich anerkennend über die Verwendbarkeit der Fahrräder zu militärischen Zwecken zu äußern.

— Als eine der merkwürdigen Konsequenzen der vom Freisinn großgezogenen Parteieinseitigkeit bezeichnet die „Nordd. Allg. Ztg.", daß Freisinn und demokratische Volkspartei jetzt zur Militärvorlage Resolutionen beschließen, Adressen an den Reichstag abfassen und unterschreiben lassen u. s. w. Wenn dies, wie man dem Wortlaut nach annehmen muß, heißen soll, daß die Parteileitungen derartige Resolutionen veranlaßt hätten, so ist dies ein offenbarer Irrthum. Was die Volkspartei anbetrifft, so hat der Vorstand derselben, wie aus den Zeitungen zur Genüge bekannt ist, ausdrücklich die Abfassung von Resolutionen bezüglich der Militärvorlage mit Rücksicht auf die kurze Dauer der Session als überflüssig bezeichnet. In Bezug auf die freisinnige Partei erhalten wir auf eine desfallsige Anfrage die Auskunft, daß von dem Vorstande derselben bezüglich der Militärvorlage durchaus nichts veranlaßt sei. Es könne dies um so weniger der Fall sein, als bekanntlich die parlamentarische freisinnige Partei bisher noch keine definitive Stellung in der Militärfrage genommen habe, es liege auch zur Zeit dazu noch kein Grund vor, da bekanntlich die Verhandlungen in der Militärkommission noch nicht einmal in der ersten Lesung abgeschlossen sind und der Kriegsminister die bei der ersten Verhandlung im Plenum in Aussicht gestellte Motivirung der einzelnen Mehrforderungen der Kommission noch nicht vorgelegt hat. Wenn gleichwohl in einigen Wahlkreisen jetzt Resolutionen gefaßt werden, so ist das lediglich Sache der betreffenden Wähler. Daß dieselben beanspruchen sollten, einen maßgebenden Einfluß auf die Entschließung der Abgeordneten auszuüben, halten wir zur Zeit und in dem gegenwärtigen Stadium der Sache für ausgeschlossen. — Der Militär-Kommission, welche ihre Berathungen am 6. d. Mts. wieder aufnimmt, liegt bisher nur ein Abänderungsantrag zu derselben vor. Der Abg. Rickert beantragt, den § 1 der Vorlage, welcher die Friedenspräsenzstärke für die Zeit vom 1. Oktober 1890 bis zum 31. März 1894 auf 486 983 Mann feststellen will, folgende Fassung zu geben: „Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres wird jährlich durch den Reichshaushaltsetat festgestellt. Sie beträgt für die Zeit vom 1. Oktober 1890 bis 31. März 1891 (Zahl noch offen gelassen) Mann. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung

— Die Nachwahl in Eberswalde für den Landrath v. Bethmann-Hollweg findet heute statt. Nach den von dort eingegangenen Nachrichten wird das Resultat lediglich von der Betheiligung der Wähler abhängen. Entfalten die Freisinnigen dieselbe Rührigkeit, insbesondere in den Städten, wie im Februar, so können sie darauf rechnen, mit den Konservativen in die Stichwahl und dann zum Siege zu kommen. Durch die Presse und Flugblätter konnte bei der Kürze der Zeit nicht mehr gewirkt werden. Man hat sich auf die Abhaltung einiger Versammlungen beschränken müssen. Die Betheiligung bei denselben war eine recht lebhafte. Am Sonntag sprach der Abg. Rickert in Eberswalde in einem überfüllten Saale. Die Stimmung war sehr gut. Redner behandelte die Aufgaben der freisinnigen Partei auf den verschiedenen Gebieten. Er berührte dabei auch die Angriffe der weiter links von der freisinnigen Partei stehenden Presse auf seine engeren Freunde und ihn. Solche Dinge seien sie jetzt schon seit Dezennien gewöhnt, selbst die „Wadelstrümpfe" und die „Sehnsucht nach Gunst und Amt" könnten sie nicht mehr rühren. Das mache keinen größeren Eindruck auf sie, wie die Angriffe der Reptilienpresse. Manchen Leuten scheine mit einer sachlichen Diskussion ohne gegenseitige gehässige Anfeindung überhaupt nicht gedient. Hoffentlich werde aber die frühere nur zu sehr beliebte Methode der Behandlung politischer Gegner aus unserem öffentlichen Leben verschwinden. Daß die Freisinnigen an den in dem Programm enthaltenen Grundsätzen festhalten und sie zu verwirklichen suchen müßten, sei selbstverständlich; im Uebrigen aber müßte eine große Partei dem Einzelnen Freiheit der Bewegung und Selbstständigkeit in nicht grundsätzlichen Fragen gewähren. Von einer Rechtsschwenkung eines Theils der Partei könne gar nicht die Rede sein. Selbst die gegnerische Presse habe wiederholt ihrem Erstaunen darüber Ausdruck gegeben, daß die sog. gemäßigten Mitglieder in den politischen Fragen „radikal" geworden seien. Die Versammlung stimmte den Ausführungen des Redners lebhaft zu und endigte mit einem Hoch auf denselben.

— Ein Kongreß der Maurer Deutschlands tagte in der Zeit vom 27. bis einschließlich 31. Mai in Erfurt. Anwesend waren 143 Delegirte aus allen Provinzen Deutschlands. Es wurde beschlossen, über sämmtliche Vorgänge in den einzelnen Verbänden der Geschäftsleitung, welche in Hamburg ihren Sitz hat, stets Mittheilung zu machen. Als allgemeines Organ der Maurer wurde die Zeitschrift „Der Grundstein" bezeichnet.

— Zur Deckung der erhöhten Militärkosten beabsichtigt die Regierung eine Stempelsteuer auf Quittungen zu erheben und eine Besteuerung der Streichhölzer vorzunehmen.

— Das „Berl. Tgbl." ist in Oesterreich wieder zugelassen worden.

— Die in Verbindung mit dem in Berlin tagenden evangelisch-sozialen Kongreß anwesenden Vertreter und Freunde der evangelischen Arbeitervereine haben folgende von der „Post" im Wortlaut mitgetheilte Adresse an den Kaiser zu richten beschlossen: „Ew. Kaiserliche Majestät im Namen von 35 000 evangelischen königstreuen Arbeitern den allerunterthänigsten, aus innigstem Herzen stammenden Dank für Ew. Majestät hochherzige und thatkräftige Fürsorge für des Arbeiterstandes Wohl zu Füßen zu legen, das ist die Absicht dieser Adresse, die wir an Ew. Majestät zu richten wagen. Wir knüpfen an diesen Dank ein dreifaches Gelöbniß: Erstens treu zur Kaiserlichen Fahne zu stehen und wenn es Noth thut, den letzten Blutstropfen für Ew. Majestät und das Vaterland zu vergießen, sodann das theure Evangelium, als das einzige Heilmittel für alle Schäden der Geister und Herzen, unseren verirrten und verführten Brüdern durch Wort und That nahe zu bringen; und endlich den sozialen Frieden durch Hebung der Lage unserer Brüder und durch friedliches Einvernehmen und Hand in Hand gehen mit wohlwollenden Arbeitgebern nach unseren Kräften fördern zu helfen. Möge der allwaltende Gott Ew. Majestät und Allerhöchstihr ganzes Haus, insbesondere Ihre Majestät, unsere Hochverehrte theuere Kaiserin in seinen heiligen Schutz nehmen und zu Ew. Majestät Plänen von oben sein Ja und Amen sprechen! Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät allerunterthänigste treugehorsamste" (folgen die Unterschriften). — In einer vertraulichen Berathung wurde der Beschluß gefaßt, ein Komitee mit den Vorarbeiten zu betrauen, um sämmtliche evangelischen Arbeitervereine zu einem großen Deutschen Verbande zusammenzuschließen. Die konstituirende Vertreter-Versammlung soll von dem durch Zuwahl zu verstärkenden Komitee möglichst bald einberufen werden.

— In der freisinnigen Partei war ein, wie die Einen sagen durch politische, wie die Anderen und zwar Eingeweihtere behaupten, durch persönliche Meinungsverschiedenheiten herbeigeführter Streit ausgebrochen, der sich schließlich so zuspitzte, daß der Abgeordnete Eugen Richter gewissermaßen seine Entlassung anbot, d. h. sich erbot, eventuell aus dem parlamentarischen Leben auszuscheiden. Abg. Barth gab hierauf eine entgegenkommende Erklärung in den freisinnigen Blättern ab, und damit scheint der Streit, der von einer verhältnißmäßigen Bagatelle ausgegangen, erledigt zu sein.

— Während überall die Lehrer Gehaltserhöhung erstreben, dürfte in Barmen bald das Gegentheil eintreten und die Bitte der dortigen Lehrer um Herabsetzung des Gehalts erfolgen. Durch die vor kurzem erfolgte Aufbesserung beträgt das Höchstgehalt 2415 Mark. Wegen dieser 15 Mark mehr als 2400 Mark müssen nun die betreffenden Lehrer ein Mehr von 12 Mk. Klassensteuer und etwa 3 Mk. Kirchensteuer bezahlen. Außerdem verlieren sie, als der elften Steuerstufe angehörig, nach den örtlichen Bestimmungen das Anrecht auf halbe Freistellen ihrer Kinder an den höheren Unterrichtsanstalten. so daß den Lehrern durch jene 15 Mark eine Mehrausgabe von etwa 60 bis 100 Mark erwächst.

— Das unreelle Geschäftsgebahren und das leichtsinnige Konkursmachen hat bereits mehrfach Anregung zu einer Aenderung der Gesetzgebung gegeben, ohne daß jedoch auf diesem Wege in wirksamer Weise hiergegen angekämpft werden konnte. Um so freudiger ist eine Vereinigung zu begrüßen, welche unter der gänzlich uneigennützigen Leitung der angesehensten Berliner Handelsfirmen im Wege der Selbsthilfe diese Uebel zu mildern sucht. Der von den genannten Firmen im Jahre 1885 gegründete, jetzt neu gestaltete Deutsche Kreditorenverband, welcher in Berlin besteht und bereits ca. 700 in ganz Deutschland wohnhafte größere Firmen umfaßt und von ähnlichen, zu Erwerbszwecken gegründeten Unternehmungen streng zu trennen ist, bezweckt die rechtliche Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen der Gläubiger in Konkursen und das geschlossene Vorgehen derselben. Die geschäftliche Leitung liegt zwei Berliner Anwälten ob, denen ein kaufmännischer Beirath zur Seite steht, so daß sowohl in juristischer als auch merkantiler Beziehung für sachgemäße Erledigung der Angelegenheiten Sorge getragen ist. Der Vorstand wird gebildet von mehreren Mitgliedern des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft und Handelsrichtern, u. A. von den Herren Hermann Landsberger in Firma Jakob Landsberger, Julius Martin Friedländer, Stadtrath Dr. Max Weigert, M. J. Salomon. Diese Herren, sowie das Bureau des deutschen Kreditorenverbandes Berlin W. Leipzigerstr. 33 nehmen Beitrittserklärungen entgegen. Der Beitrag beträgt 30 Mk. jährlich.

Ausland.

* **Petersburg,** 1. Juni. Neueren Bestimmungen zufolge wird der Kronprinz von Italien erst am nächsten Sonnabend und zwar direkt nach Berlin abreisen, und sich nicht, wie zuerst beabsichtigt war, bereits am Donnerstag über Warschau nach Berlin begeben.

* **Wien,** 2. Juni. Gestern ist der Eilzug Eger-Wien entgleist. Es wurde jedoch kein Mensch beschädigt, sondern nur die Maschiene und mehrere Waggons. Man glaubt, daß ein Verbrechen vorliegt.

* **Sofia,** 2. Juni. Dem zum Tode verurtheilten Major Panitza soll, wie eine Meldung behauptet, die Begnadigung zu zwanzigjährigem Kerker bevorstehen. Es ist indeß wohl anzunehmen, daß in Anbetracht der früheren großen Verdienste Panitzas um sein Vaterland, Fürst Ferdinand ihn mit einer milderen Strafe davonkommen läßt. Der bemerkenswertheste Tag war der Sonnabend, an dem das ganze Beweismaterial für die Verbindung Panitzas mit dem Sekretär der russischen Gesandtschaft in Bukarest zur Verlesung kam. Panitza suchte die politische Bedeutung des durch Kalupkoff vermittelten Brief- und Depeschenwechsels abzuleugnen, vielleicht nicht ganz mit Unrecht. Er antwortete auf die Frage des Präsidenten, ob er sich schuldig bekenne, eine Revolution zum Zwecke des Sturzes der Regierung und der Beseitigung des Staatsoberhauptes eingeleitet zu haben, mit einem festen Ja, bestritt aber energisch, die Ermordung des Prinzen Ferdinand, wie der Minister Stambuloff und Mutkuroff geplant und sodann die Hilfe Rußlands bei seinem Komplott in Anspruch genommen zu haben. Die verlesenen Dokumente ergaben zwar nicht, daß Panitza direkt mit russischer Unterstützung gehandelt hat, stellten solche Hilfe aber im Falle des Gelingens des Handstreiches wohl in Aussicht und ließen im Uebrigen einen höchst traurigen Blick thun in sein Gebahren und in die Motive, die ihn leiteten. Der Nimbus eines revolutionären Helden, der ihn in den Augen mancher bislang umgab, schwand dahin, als zu Tage trat, daß

---

nannte, und kurzweg in der bewußten Sache kurzer Hand zu erledigen; noch heut Vormittag würde mich der Italiener zu ihm führen, da der Baron nicht vor allen Leuten einen Besuch von mir empfangen wolle. — Schau, alte Mutter, 's ist klar, der Baron weiß bereits, was mir wissen, und will nur erst die Papiere und dann die Aenni!"

„Sprach der Italiener zu Dir auch wieder von dem Stromer?"

„Diesmal nicht ein Wort. Er mochte wohl die beiden Sachen nicht mit einander mischen wollen oder fürchtete, mich kopfscheu zu machen, wenn er die Geschichte mit dem Flüchtling wieder auf's Tapet brachte, bei der ich ihm immer vorsichtig aus den Händen geglitten. Genug, er schwieg. Und natürlich hütete ich mich davon anzufangen. Ich will ein Narr sein, wenn ich ein Wort in der Sache laut werden lasse, als bis ich mir klar bin, wie das Ding eigentlich liegt!"

„Reden ist Silber. Du liebst das Gold, mein Sohn, halte Dich an das Gold," sagte die Alte im Tone einer Sibylle, die einen Weisheitsausspruch thut.

„Und doch liegt mir die Geschichte mit dem Stromer gerade jetzt schwerer in den Gliedern als je. Ich muß damit ein Ende machen, ich mag wollen oder nicht!"

„Weshalb?"

„Zum Wetter! Mutter, bist Du denn blind, daß Du das nicht siehst? Der Baron wird vor allen Dingen die Papiere zu sehen verlangen, sie ausgehändigt haben wollen — ich muß sie ihm vorlegen, sie herbeiholen . . . ."

„Ah, meiner Treu, ich vergaß!" sagte die alte Dörte stutzend. „Du hast Recht, die Papiere müssen herbeigeholt werden — und Du fürchtest Stromer?"

„Das Kästchen ist in seinem Versteck unter dem Steinhaufen in dem Keller der Ruine — wußt' ich's doch nicht sicherer genug unterzubringen vor Feuer und Dieben und allem möglichen Unheil, als dort in dem alten unterirdischem Gemäuer, wo kein Mensch hinkommt, und wo ich's jederzeit unbemerkt lesen und darin studiren konnte, wenn ich mich an meinem verborgenen Schatz erfreuen wollte. Ich stöberte deshalb von Anfang an forschend in der Ruine umher, und als ich dabei durch Zufall den halbverschütteten Keller mit dem geheimen Eingang dazu entdeckte, war ich ganz außer mir vor Freude, ein so sicheres Versteck gefunden zu haben. Und nun? Beim Blitz, wie soll ich nun die Papiere herausbekommen, jetzt, wo ich sie gebrauche und wo dieser Stromer oder Dr. Arnold Tag und Nacht in dem Gewölbe steckt und mir auf die Finger sieht?"

„Was thut's, wenn er erfährt, daß sie unter den Steinen verborgen waren? Du wirst das Versteck für sie nicht wieder brauchen, da Du sie daraus holst, um sie fortzugeben. Nimm sie in Stromer's Gegenwart hervor — er wird Dich nicht hindern!"

„He, wer bürgt mir dafür, daß ich das Versteck nicht dennoch wieder für sie brauche? Wenn ich nun mit dem Baron nicht einig werde — wenn ich hinterher vielmehr um so sorgfältiger darauf bedacht sein muß, sie wohl gesichert und verborgen zu wissen, weil man ihnen nachspürt, he? Denn kennt ein Bursche wie dieser Stromer mein Kellerversteck und weiß, daß unter den Steinen ein Hohlraum ist, wo sich mehr als so ein Kästchen verbergen läßt, so dürfte ich nicht mehr wagen, auch nur eines Pfennigs Werth, an dem mir liegt, dort hinein zu thun! Aber wenn das alles auch nicht wäre, siehst Du, Mutter, ich — hm — ich wag's nicht, das Kästchen vor dem Stromer herauszunehmen!"

„Weshalb nicht?"

„Eh — trau' der Geier so einem unklaren Burschen wie dieser Stromer oder Dr. Arnold ist! Was treibt er eigentlich für Heimlichkeiten, welche Absichten verfolgt er? Er steckte mit dem Baron unter einer Decke, soviel steht fest. Wer sagt Dir, das es nicht just die Papiere sind, auf die er's abgesehen hat und denen er nachspürt? So gut wie der Baron kann auch er wissen, daß wir die Leute sind, welche die Aenni und ihre Sache in die Hände genommen. Er ist doppelt so stark als ich, und — und ich bin allein mit ihm, wenn ich die Papiere aus dem Versteck hervornehme!"

„Bist Du feig, Peter?"

„Nicht feig, aber vorsichtig. So vorsichtig, wie man sein muß, wenn's heißt, eine Produktion machen, die man nicht versteht. In unserem Geschäft, denk' ich, lernt man's kennen, was das besagen will — in unserem früheren Geschäft, mein' ich. Ich bin auf das hohe Seil gegangen und habe Taschenspielerarbeit gemacht und bin als Kautschukmann so tüchtig gewesen wie nur Einer — aber ich habe nicht auf Kraftproduktionen gelernt und er ist ein Kerl, der als Atleth gearbeitet haben könnte!"

(Fortsetzung folgt.)

die ganze Sache im Grunde mit einem profitablen Handelsgeschäft, nämlich mit Lieferungen russischer Berdan-Gewehre in einem überaus engen Zusammenhang stehen. Ueberhaupt ergaben die Prozeßverhandlungen für die Angeklagten und insbesondere für ihr Haupt in keinem Punkte Anzeichen einer vornehmen Gesinnung oder des Strebens nach Verwirklichung einer großen politischen Idee, was bei aller Verurtheilung der That selbst für den Thäter immerhin eine gewisse Sympathie zu erwecken vermöchte, vielmehr wurden nur recht kleinliche und armselige Motive als die Hauptimpulse der Handlungen Panitzas und seiner Genossen bloßgelegt. Dagegen ist in gewissem Sinne anzuerkennen, daß Panitza ehrlich die ganze Schuld auf sich nahm und wiederholt betonte, daß namentlich die jungen Offiziere, die seinen Einflüsterungen Gehör zu geben geneigt waren, eine eigentliche Schuld an dem Komplot nicht treffe. Noch unmittelbar, bevor der Staatsanwalt sein Plaidoyer begann, erhob sich Panitza und gab unter großer Bewegung des zahlreich versammelten Auditoriums die Erklärung ab: „Alle die jungen Leute, die mit mir hier auf der Anklagebank sitzen, sind unschuldig. Meine wahren Mitschuldigen sind nicht hier in diesem Saal!“

* **Brüssel,** 2. Juni. Es verlautet, Kaiser Wilhelm werde auf seiner Rückreise von England den belgischen Hof besuchen.

* **London,** 2. Juni. Die französische Mission erhielt folgende authentische Nachrichten aus Uganda: Am 6. März errang Mwanga einen entscheidenden Sieg über Kalema und die Araber. Mwanga hat die vollständige Herrschaft über das Königreich wiedererlangt. Kalema floh nach Unyoro. Die Araber haben schwere Verluste erlitten. Dr. Peters, der zu dieser Zeit Uganda erreicht hatte, war während der ganzen kritischen Periode Mwangas Hauptberather und Bundesgenosse. Seine Dienste waren für letzteren um so werthvoller, als Mwanga beim Herannahen Kalemas keine Hilfe von Jackson, Führer der Expedition der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft erlangen konnte. Aus Dankbarkeit soll Mwanga mit Peters Blutsfreundschaft geschlossen haben und mit ihm Verträge über Monopole, die den Deutschen gewährt werden sollen, eingegangen sein. Der französische Bischof Levignac zieht mit Peters zur Küste, wo sie im Juli eintreffen werden. Alle Europäer, die mit Peters ziehen, sind wohl.

Provinzielles.

× **Gollub,** 2. Juni. Auf dem Gute Rentfin in Polen wurde im Pferdestall zum Futtern ein 14jähriger Junge verwendet. Zur Mittagszeit am verflossenen Sonntage hob der Junge vermittelst einer Futterschwinge Hafer aus dem Futterkasten, ein Knecht hob dabei dem jungen Menschen die Füße in die Höhe, der Bedauernswerthe stürzte in den Futterkasten, der Knecht schlug den Deckel zu und setzte sich auf denselben. Der Knecht will einen Spaß gemacht haben, der junge Bursche ist aber bereits verstorben.

? **Kulm,** 2. Juni. Heute Vormittag hat sich auf dem Militärschießstande ein Jäger der 2. Kompagnie des hiesigen Jägerbataillons erschossen. — Die diesjährige Schulvisitation wird in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche am Donnerstag, den 19. Juni, Vormittags 9 Uhr, durch Herrn Superintendenten Schlewe aus Lessen abgehalten werden.

Marienburg, 2 Juni. Der hiesige Gewerbeverein hat beschlossen, bei Gelegenheit des Gewerbetages des westpreußischen gewerblichen Zentralvereins, welcher hier im August in Verbindung mit einer Konkurrenz der Wagenbauer während der Distriktsschau stattfindet, eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten zu veranstalten. Zur Prämiirung dieser Arbeiten sind die seit einigen Jahren nicht zur Verwendung gelangten Zinsen von dem bei der Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1884 erübrigten Kapital von 5000 Mark, welches der hiesige Magistrat verwaltet, disponibel.

Neustadt, 1. Juni. Einen reichen Fang an Neunaugen machen zur Zeit die Bewohner in Rheda. Es hat sich nämlich, wie die „Dsch. Z.“ schreibt, die sogenannte Flußpricke in dem zwar schmalen aber reißenden Rhedafluß so reichlich eingefunden, daß dieselbe nicht nur mit Netzen gefangen, sondern mit den Händen gegriffen wird.

Königsberg, 1. Juni. Ein buntes Paar erschien gestern auf unserem Standesamte; ein Neger und eine Königsbergerin, die vereint durchs Leben zu wallen gesonnen sind.

Königsberg, 2. Juni. Heute brach ein allgemeiner Strike der Böttchergesellen aus.

Lyck, 1. Juni. Eine junge Lehrerin aus Berlin, deren Eltern in unserem Kreise wohnen, hat sich dieser Tage in Grajewo das Leben genommen. Das junge Mädchen hatte vorher von den Eltern Abschied genommen unter dem Vorgeben, daß sie nach Rußland zu ihren Verwandten reisen wolle. Die Motive sind, der „K. A. Z.“ zufolge, unbekannt. Die Leiche wurde in Polen beerdigt. Als die Eltern vom Tode ihrer Tochter Kenntniß bekamen, reklamirten sie die Leiche; die Russen aber wollten dieselbe nicht herausgeben, es kostete viel Geld und Mühe, bis man die Leiche auf preußischem Boden beerdigen konnte.

Bromberg, 1. Juni. In der Nacht zum 23. Januar d. J. entsprang aus der Strafanstalt in Kronthal der Müllergeselle Valentin Gawron aus Wielichowo, welcher die Strafe von 15 Jahren zu verbüßen hatte. In derselben Nacht brach er in die Wohnung eines Einwohners in Krone a. Br. ein und stahl verschiedene Kleidungsstücke und Geld. In der darauf folgenden Nacht verübt er in gleicher Weise einen Einbruchsdiebstahl bei einem Eisenbahnbeamten in Schleusenau bei Bromberg. Mit den gestohlenen Kleidungsstücken bekleidete er sich und warf seinen eigenen Sträflingsanzug in einen Garten. Von hier aus begab er sich nach Thorn und Argenau. Hier verübte er wiederum einen Einbruchsdiebstahl. Als er am nächsten Tage einige gestohlene Sachen in Inowrazlaw verkaufen wollte, wurde er von einem Polizeibeamten festgenommen, wobei er mit einem aufgeklappten Messer sich seiner Verfolger zu erwehren suchte. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde nun Gawron wegen dieser Diebstähle noch zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt. Stark gefesselt, wurde derselbe gestern in Begleitung zweier Gefangenaufseher mit geladenen Gewehren von Kronthal hierher und wieder zurückgebracht (Ges.)

Bromberg, 2. Juni. Das gegen 600 Morgen große Rittergut Groß Krossen im hiesigen Kreise ging durch freihändigen Verkauf aus dem Besitz des Herrn Obersten von Schoon in den des Rittergutsbesitzers Herrn Zweiger aus Lorenz, Kreis Berent über. — Auf Anordnung des Garnisonkommandos werden gegenwärtig auf dem evangelischen Kirchhofe die Gräber derjenigen hier verstorbenen Soldaten ꝛc., welche früher hier in Garnison stehenden Truppentheilen angehört haben, renovirt und mit frischem Grün belegt. Eines der ältesten dieser Gräber ist das des Obersten und Kommandeurs des 5. Kürassierregiments, Hans Ernst Corsep. Dasselbe befindet sich rechts vom Haupteingange. Dem darunter Ruhenden ist gleich nach seiner Bestattung im Jahre 1852 ein eisernes Grabkreuz errichtet worden, welches die Inschrift trägt: Hans Ernst Corsep, Oberst und Regiments-Kommandeur vom fünften Kürassier-Regiment, geboren 9. Juni 1796, gestorben 23. September 1852. Das Regiment, welches in Elbing garnisonirte, befand sich damals auf dem Marsche nach Schlesien. Unterwegs erkrankte der Oberst in einem Dorfe bei Schwetz an der Cholera und starb auch daselbst. Seine Leiche wurde hierher gebracht und mit militärischen Ehren beerdigt. Außer diesem Grabe ist noch eine Reihe anderer zu restauriren. Die Renovationsarbeiten werden von dem Divisionsküster Herrn Schuder ausgeführt. (O. P.)

Tremessen, 1. Juni. Die vorgestern stattgefundene Stadtverordnetenwahl endigte mit einem Siege der deutschen Partei. Zunächst fand eine Ersatzwahl für die zweite Abtheilung statt. Gewählt wurde Gymnasiallehrer J. Feldmann. Dann wurde zur Neuwahl geschritten. In der dritten Abtheilung und in der zweiten war je 1 Stadtverordneter neu zu wählen, in der ersten Abtheilung 2 Stadtverordnete. In der dritten Abtheilung wurde gewählt der praktische Arzt Dr. Jaworowicz, in der zweiten Kaufmann S. Rothmann, in der dritten Kaufmann Glaser und Kaufmann G. Warnke.

Posen, 2. Juni. Gestern ist die Leiche des Erzbischofs aufgebahrt und im großen Saale des erzbischöflichen Palais ausgestellt worden. Der Verstorbene ruht in einem kostbaren Zinksarge, angethan mit dem Bischofsornat, und sein Haupt ist mit der Bischofsmütze bedeckt. In der rechten Hand hält der Entschlafene ein Kruzifix. Der Saal ist in eine Kapelle umgewandelt worden. Zu beiden Seiten des Altars knieen Kleriker, Gebete leise sprechend. Vor dem Altar hat der Magistrat ein prachtvolles Blumen-Arrangement niederlegen lassen. Auch der Stadtkommandant von Posen, Freiherr von Henniges, hat an dem Sarge des Erzbischofs einen schönen Kranz niederlegen lassen. Das Gesicht des Entschlafenen hat einen friedlichen Ausdruck. Nach Tausenden zählt die Menge, welche gestern und heute an dem Sarge des Erzbischofs erschienen waren, um von ihrem Seelenhirten Abschied zu nehmen. Heute Nachmittags um fünf Uhr fand die Ueberführung der Leiche nach dem Dome statt. — Das Herz des Erzbischofs wird nach alter Sitte im Dome zu Gnesen beigesetzt werden. Als der Erzbischof dem Tode schon nahe war, wurde der Papst telegraphisch in Kenntniß gesetzt und dessen Segen für den Sterbenden erbeten. Als die Rückantwort aus Rom eintraf, war der Erzbischof bereits verschieden, wovon der Papst sofort wieder durch Drahtmeldung benachrichtigt wurde. Mit dem Tode des Erzbischofs ist die oberste Verwaltung des vereinigten Erzbisthums auf jedes der beiden Kapitel in Posen und Gnesen gesondert übergegangen, während sonst diese Verwaltung in der Hand des Erzbischofs allein liegt. Jedes der beiden Domkapitel hat die Pflicht, innerhalb 8 Tagen für sich einen General-Vikar zu wählen und diesem die Diözesanverwaltung bedingungslos und ohne irgend welchen Vorbehalt zu übertragen. Derselbe hat einen Theil der Machtbefugniß eines Erzbischofs so lange, bis der neue Erzbischof in's Amt tritt.

Lokales.

Thorn, den 3. Juni.

— [Auszeichnung.] Dem Oberst-Lieutenant a. D. von Casimir zu Thorn, bisher im Infanterie-Reg. v. Borcke (4. Pommerschen) Nr. 21, ist der Kronen-Orden III. Klasse verliehen.

— [Die vom Kaiser gestiftete Medaille] aus Anlaß der 150-jährigen Wiederkehr der Thronbesteigung Friedrich des Großen, ist am hiesigen Königl. Gymnasium dem Ober-Primaner van Hagen verliehen worden, was wir im Anschluß an unsere gestrige Mittheilung noch bemerken.

— [Patent] angemeldet ist auf Jalousieverschluß für photographische Cameras; Zusatz zum Patente Nr. 49 919. von Ottomar Anschütz in Lissa, Posen.

— [Reichsbank.] Auf die für das Jahr 1890 festzusetzende Dividende der Reichsbank-Antheile wird vom 16. d. Mts. ab eine erste halbjährliche Abschlagszahlung von zwei und ein viertel Prozent oder 67 Mk. 50 Pf. für den Dividendenschein Nr. 13 bei der Reichsbank-Hauptkasse in Berlin, bei den Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen, der Kommandite in Insterburg, sowie bei einigen Reichsbank-Nebenstellen erfolgen.

— [Im Coppernikus-Verein] ist gestern Herr Dr. Buszczynski, Assistent der Sternwarte in Krakau, als korrespondirendes Mitglied gewählt. Dr. B. ist ein Sohn des verstorbenen Buchdruckereibesitzers B. hierselbst und hat am hiesigen Realgymnasium im Herbst 1879 das Abiturienten-Examen bestanden.

— [Die Sanitätskolonne] des hiesigen Kriegervereins hat am vergangenen Sonnabend im Museum eine Uebung abgehalten, welche bewies, daß die Mitglieder der Kolonne nicht nur tüchtig ausgebildet sind, sondern auch danach streben, sich immer mehr und mehr zu vervollkommnen, um im Ernstfalle ihrer Aufgabe in jeder Beziehung gerecht werden zu können.

— [Im Zirkus Kolzer] hat gestern zum Benefiz der Geschwister Kolzer eine Vorstellung stattgefunden. Wir gratuliren den Herrn Direktor und dem gesammten Personal zu der Anerkennung, welcher das überaus zahlreich erschienene Publikum nicht nur den Benefiziantinnen, sondern auch dem übrigen Personal hat zu Theil werden lassen. Viele reiche Blumensträuße wurden den Damen gewidmet, hohe Offiziere überreichten persönlich den Reiterinnen sinnige Blumenspenden. Daß Mlle. Adele Drouin, die vorzügliche Schulreiterin, hierbei nicht leer ausging, bedarf wohl kaum besonderer Erwähnung, ihr überreichten Damen einen selten schönen Blumenstrauß. — Herr Direktor Jean Kolzer wurde, nachdem er als Jokey das denkbar Vorzüglichste geleistet, durch einen prachtvollen Lorbeerkranz überrascht und durch einen kleinen aber sinnigen Blumenstrauß. Wer diese Blumen gespendet, wollen wir nicht untersuchen. Das Personal hat gestern wie immer geradezu Vorzügliches geleistet und mit „Bravo“ wurde die Mittheilung des Herrn Direktors begrüßt, daß er dem allseitigen Verlangen nachgegeben habe und noch einige Vorstellungen hier zu veranstalten beabsichtige.

— [Eine öffentliche Maurerversammlung] findet morgen Mittwoch, den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Volksgarten-Theaters statt.

— [Wollmarkt.] Der am 13. Juni d. J. hier beginnende Wollmarkt dürfte allem Anscheine nach ein recht lebhafter werden. Es sind bereits Anmeldungen zur Lagerung von Wolle von Produzenten und Händlern gemacht worden. Fabrikanten und Kaufleute werden nach eingegangenen Mittheilungen zahlreich am Markte sein. Die Handelskammer hat zur Erleichterung und Herbeiführung eines größeren Verkehrs das Lagergeld bei Posten über 50 Ztr. nicht unwesentlich ermäßigt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkte] waren ziemlich reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,70, Eier (Mandel) 0,65, Kartoffeln (weiße) 1,10, (blaue) 1,40, Stroh 3,00, Heu 3,00 der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen 0,50—0,60, Spargel 0,60, Spinat 0,05, Schoten 0,30, Stachelbeeren 0,10 das Pfund, junge Hühner 1,00—1,60, Tauben 0,55, alte Hühner 2,00 das Paar, Mohrrüben 0,10, Radieschen 0,02, Zwiebeln 0,05 das Bund, Kohlrabi (Mandel) 0,50, Gurken (Stück) 0,15—0,50, Salat (Kopf) 0,02. Der Markt wurde geräumt.

— [Gefunden] 1 Armband am Bromberger Thor, 1 Taschentuch im Glacis, 1 Zollstock auf der Eisenbahn-Brücke, 1 schwarzes Beutel-Portemonnaie mit über 1 Mark Inhalt auf dem Altst. Markt, 1 großes neues Trangirmesser am Pilz, 1 paar graue Socken in der Katharinenstraße, 1 Statut der Ortskrankenkasse Memel auf dem Altst. Markt, 1 gold. Broche am Bromberger Thor. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand unverändert, 0,02 Meter unter Null. Regierungsdampfer „Kulm“ schleppte auf einem Kahn heute Materialien für Buhnenbauten hierher, Dampfer „Drewenz“ schaffte den Kahn mit seiner Ladung heute stromaufwärts nach seinem Bestimmungsort Zlotterie.

Handels-Nachrichten.

* **Kattowitz.** Von dem hohen Einfuhrzoll nach Rußland kann man aus folgendem Beispiel sich einen rechten Begriff machen. Die Firma Kuznitzky in Breslau bezog für ihre in Polen belegene „Milowicegrube“ eine Wasserhaltungsmaschine aus Preußen. Die Maschine kostete 90 000 Mk. und der Zoll davon 50 000 Mk. nach deutschem Gelde. (P. Z.)

Holztransport auf der Weichsel.

Am 3. Juni sind eingegangen: Kogen von Silberfarb-Rowno, an Goldhaber-Schulitz und Danzig 5 Traften 6 eich. Plançons, 7 kief. Rundholz, 50576 kief. Balken, 506 kief. Schwellen, 230 runde und 2569 eich. Schwellen, 5004 kief. Sleeper, 16637 eich. Stabholz; Krämer von Lerner-Klewaw, an Goldhaber-Danzig 6 Traften 60 eich. Plançons, 414 eich. Rundholz, 5226 kief. Kantholz, 11000 kief. Schwellen, 2563 runde und 1332 eich. Schwellen, 911 eich. Kreuzholz, 4899 kief. Sleeper, 653 eich. Stabholz; Pinzuk von Burstein und Bronstein-Rowno, an Verkauf Schulitz und Danzig 3 Traften 14 eich. Plançons, 5156 kief. Schwellen, 2319 runde und 4505 eich. Schwellen, 1537 kief. Mauerlatten, 46 eich. Kreuzholz, 3928 kief. Sleeper, 2576 eich. Stabholz, 50 kief. Bretter; Tobia von Burstein u. Bronstein-Rowno, an Verkauf Schulitz u. Danzig 7 Traften 2 eich. Plançons, 118 kief Schwellen, 90 runde und 13288 eich. Schwellen, 1859 kief. Mauerlatten, 212 kief. Kreuzholz, 13704 kief. Sleeper, 40 kief. Bretter; Fischer von Wurl-Ostrow, an Verkauf Schulitz 5 Traften 20 Rundeichen, 2756 kief. Rundholz, 325 kief. Schwellen, 1211 kief. Mauerlatten; Olkiewicz von Boas u. Mertens-Dobrzyn, an Boas u. Mertens-Landsberg 2 Traften 142 eich. Plançons, 810 Kanteichen, 2 birk. Rundholz, 626 kief. Rundholz, 1714 kief Kantholz, 70 eich. Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Juni.

			2. Juni
Fonds: abgeschwächt.			
	Russische Banknoten	235,20	235,75
	Warschau 8 Tage	234,50	234,90
	Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	100,80	101,00
	Pr. 4% Consols	106,40	106,50
	Polnische Pfandbriefe 5%	68,20	68,10
	do. Liquid. Pfandbriefe	65,50	65.70
	Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	99,00	98,70
	Oesterr. Banknoten	174,85	174.75
	Diskonto-Comm.-Antheile	223,75	224,25
Weizen:	Juni-Juli	199,00	199,25
	September-Oktober	181,20	182.50
	Loco in New-York	$96\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$
Roggen:	loco	154,00	155,00
	Juni-Juli	152,20	154,00
	Juli-August	150,00	152,00
	September-Oktober	149,00	150,75
Rüböl:	Juni	68,00	67,30
	September-Oktober	55,80	55,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,70	54.80
	do. mit 70 M. do.	35,00	35,00
	Mai-Juni 70er	34,00	33,90
	August-Septbr. 70er	34,80	34.80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	54,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	34,25 "	—,— "
Mai	54,50 "	—,— "	—,— "
"	—,— "	34,00 "	—,— "

Danziger Börse.

Notirungen am 2. Juni.

Weizen. Bezahlt inländischer hochbunt 130 Pfd. 188 M., weiß 126 Pfd. 186 M., Sommer- 118 Pfd. 168 M., 127/8 Pfd. 182 M., poln. Transit bunt 125 Pfd. $134\frac{1}{2}$ M., gutbunt 127 Pfd. 137 M., hellbunt 128/9 Pfd. 141 M., russischer Transit hochbunt glasig 123 Pfd. 139 M., 124 Pfd. 140 M.

Roggen inländischer unverändert, transit ohne Handel. Bezahlt inländischer 126 Pfd. 135 M., 122/3 Pfd. 136 M.

Gerste russische 107 Pfd. 103 M.

Hafer inländischer 146—150 M.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- zum See-Export 3,45—3 55 M.

Rohzucker geschäftslos.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 3. Juni 1890.

Wetter: schön.
Weizen flau, 125 Pfd. hell 174 M., 129 Pfd. hell 176/7 M., 130 Pfd. hell 178 M.
Roggen sehr flau, 122/3 Pfd. 140 M., 125/6 Pfd. 141/2 M.
Gerste ohne Handel.
Erbsen ohne Handel.
Hafer 148—152 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 2. Juni.

Zum Verkauf: 3466 Rinder, 10 454 Schweine, 1308 Kälber und 17 500 Hammel. — Rinder I. 59 bis 62, II. 54—57, III. 51—53, IV. 46—50 Mk. — Schweine ausverkauft. Ia. 55, II. 52—54, III. 48—51 Mk. — Kälberhandel gut. Ia. 60—62, II. 54—59, III. 45—53 Pf. — Bei Hammeln flotter Handel, Räumung des Marktes. Ia. 56—58, II. 52—55 Pf.

Statt besonderer Meldung.

Pauly Grünbaum
Sally Burlin
Verlobte.

Thorn. Bromberg.

Bekanntmachung.

In Folge der am 1. d. M. erfolgten Aenderung des Eisenbahnfahrplanes werden die **regelmäßigen Fahrten des Fährdampfers bis 11 Uhr 5 Minuten ausgedehnt.** Um diese Zeit fährt der Dampfer zum letzten Mal vom linken Weichselufer ab.

Thorn, den 2. Juni 1890.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 5. Juni cr.,
Vorm. 10 Uhr
werde ich auf dem hiesigen Viehmarkte
1 Halbverdeckwagen und 1 Federbritschke
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 6. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr
werde ich in dem Laden **Kulmerstr. 310**
eine größere Partie Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Schnupf- und Kautabak, Cigarrenspitzen, kleine Pfeifen, eine Tabaksschneidehandmaschine, drei Tabaksschneidemesser, 1 Pappscheere nebst Brettergestell, 1 Hängewaage, 2 Hängelampen, 1 Repositorium mit Schubkasten, 1 Tombank mit Glaskasten, 1 Arbeitstisch, Stühle, Portiere u. versch. andere Sachen
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Grosse Auktion.

Dienstag, den 10. Juni d. J.,
Vorm. von 10 Uhr ab
werde ich zu **Poln. Wangerau** b. **Graudenz**

1 Flügel,
5 verschiedene Sophas,
13 „ Spiegel,
4 „ Spinde,
1 Regulator,
1 Cylinderbureau,
11 Stand Betten u. a. m.

öffentlich zwangsweise versteigern.

Rasch, Gerichtsvollzieher in **Graudenz**.

Die Restbestände

des Tabak- u. Cigarrenlagers von E. Böhlke's Konkursmasse sollen schleunigst ausverkauft werden.

M. Schirmer, Verwalter.

Ausverkauf.

Die noch aus meinem Ladengeschäft vorhandenen **Haus- und Küchengeräthe** werden **billigst** ausverkauft.

Neuarbeiten sowie Reparaturen werden **billigst** ausgeführt.

R. Schultz, Klempnermeister.
Neustädt. Markt 145.

E. Seitz jun.,
Töpfermeister, Thorn,
Bäckerstraße No. 214.

Wasserdichte Pläne,
Getreidesäcke,
Wollsäcke,
Marquisenleinen und Drells
empfiehlt
Carl Mallon.

Schmerzlose
Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer - Straße.

Gut gebrannte Ziegel
1. u. 2. Cl. sind wieder zu haben bei **S. Bry.**

Heiligegeiststraße.

Hängematten,
Wollschnur, Taue, Leinen, Gurte, Stränge, Netze, Bindfaden
empfiehlt gut und billigst
Bernhard Leiser's
Seilerei

Heiligegeiststraße.

Sommersprossen-Seife
zur vollständigen Entfernung der **Sommersprossen**, a Stück 50 Pfg. Allein-Verkauf bei **Adolph Leetz**, Seifen-Fabrik.

Karlsbader Gesundheits-Malzbrod
täglich frisch zu haben in der Bäckerei von **F. Kruczkowski**, Bromb Vorst., 1. L Nr 3.

Das Loos kostet **1 Mark.**	**Weimar-Lotterie 1890.** Ziehungen im Juni u. December. **6700 Gewinne i. W. v. 200,000 Mark.** Hauptgewinne w. **50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.** u. s. w. **Nächsten Sonnabend Ziehung.** **Loose à 1 Mk.,** **für beide Ziehungen gültig,** sind allerorts zu haben, sowie zu beziehen durch **den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.** Wiederverkäufer werden unter günstigen Bedingungen angestellt.	Das Loos kostet **1 Mark.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der **Uferbahn** und umgekehrt folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. Juni 1890 ab in Kraft treten wird:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I	5 Uhr 35 Min. früh	5 Uhr 56 Min.	6 Uhr 16 Min.	6 Uhr 39 Min.
Zug II	12 Uhr Mittags	12 Uhr 21 Min.	12 Uhr 41 Min.	1 Uhr 4 Min.
Zug III	6 Uhr 20 Min. Nachmittags	6 Uhr 41 Min.	6 Uhr 55 Min.	7 Uhr 18 Min.

Thorn, den 30. Mai 1890.

Der Magistrat.

Gesucht 200 Maurer und 100 Zimmergesellen
auf dauernde Arbeit.
Arbeitszeit 10 Stunden, Lohn 60 Pf. pro Stunde.
Heitmann & Bunnenberg, Baugeschäft
Altona bei Hamburg, Oelkersallee 28.

Friedrichs-Heilquelle, Gnesen,
Regierungsbezirk Bromberg.

Heilbewährt zum Trinken u. Baden bei Magen- u. Darmleiden, bei Asthma, Leberstockungen, Hämorrhoiden u. Blasenleiden, bei Skropheln, eingewurzelten Katarrhen der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes, der Lunge, bei Nieren u. Gallensteinen.

Nach Analyse des Dr. Jeserich, Berlin, nähert sich der Brunnen denen von Carlsbad u. Franzensbad.

Begutachtet u. empfohlen vom Geh. Obermed.-Rath Professor Dr. Bardeleben, Geh. Med.-Rath Professor Dr. Senator, Berlin, Geh. Med.-Rath Professor Dr. Fischer, Breslau, Dr. Guttmann, Direktor des städt Krankenhauses Moabit, Berlin, Geheimrath Pofessor Dr. v. Nußbaum, München, Professor Dr. H. Krause, Professor Dr. Litten, Berlin 2c.

In Gnesen: Badehaus, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, auch Dampf-, Moor-, Sool- 2c. Bäder; Kurgarten, gute Hotels und Privatwohnungen.

Versandt der Friedrichs-Heilquelle 1889, 1. Versandtjahr, ca. 10,000 Flaschen. Im selben Jahre war auch bereits eine größere Anzahl **Kurgäste** hier anwesend. Brochüren auf Wunsch gratis u. franco.

Für die von der Gesellschaft **„Friedrich Wilhelm"** eingeführte
Arbeiterversicherung
mit wöchentlicher Beitragsleistung von 10 Pf. an werden an **allen Orten achtbare Personen** jeden Standes unter sehr **günstigen Bedingungen** als
Agenten
angestellt. — Bewerbungen sind an die **General-Agentur** in **Posen**
Ad. Fenner, Bismarckstr. 3
zu richten.

Eine **renommirte erste deutsche Gas- und Petroleummotoren-Fabrik sucht** speciell für **Thorn** und Umgebung einen tüchtigen mit dem Motorenfach vertrauten
Vertreter.
Hohe Provision.
Nur Bewerber mit Ia Referenzen wollen sich melden unter **J. 784** an **Rudolf Mosse, Berlin.**

100 Klempnergesellen
finden **dauernde** u. **lohnende** Beschäftigung bei
Adolph H. Neufeldt,
Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk,
Elbing.

Mehrere wirklich tüchtige
Rockarbeiter
finden bei **hohem Stücklohn** per sofort dauernde Beschäftigung bei
M. Michalowitz & Sohn,
Briesen Westpr.

Für meine Posamentier- und Kurzwaaren-Detail-Abtheilung suche einen mit der **Branche vertrauten tüchtigen**
Expedienten
per 1. Juli.
E. Rosenthal, Posen.

2 Tischlergesellen
sucht **für Accordarbeit** bei **hohem Lohn** von sofort
A. Borucki, Mocker.

2—3 Malergehilfen
verlangt sofort **R. Steinicke.**

Ein Hausdiener,
unverheirathet, findet Stellung bei
Benno Richter.

Einen ordentlichen
Laufburschen
suchen **C. B. Dietrich & Sohn.**

Dr. Clara Kühnast,
Culmerstraße 319.
Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse werden **schnell u. sorgfältig angefertigt.**

Als **geübte Friseuse** empfiehlt sich **Emilie Schnögass**, Schuhmacherstr 351.

Bei vork. Erkrankungen empfiehlt sich verwittwete Frau **Lexandrowicz,** Fischerei Nr. 28, als gewissenhafte und erfahrene **Krankenpflegerin**. Aerztliche Empfehlung steht derselben zur Seite.

Dill-Gurken
4 Stück 10 Pfg.,
Sauerkraut
à Pfd. 5 Pfg.
Geschw. Geiger, Wind- u. Bäckerstr.-Ecke.

Birkene Deichsel
zu haben. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen, vorzüglich im Deutschen, kann sofort eintreten in die
Buchdruckerei
„Thorn. Ostdeutsche Zeitung".

Ein nüchterner, verheiratheter
Kutscher
wird gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Actien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice
bei Inowrazlaw.

Eine tüchtige zuverlässige
Aufwärterin
gesucht Altstadt 306/7, 3 Tr.

Ein alleinstehender Herr **sucht** eine aus 2 Zimmern bestehende, parterre oder eine Treppe hoch, in der Mitte der Stadt gelegene **Wohnung,** per sofort eventl 1./7. a. cr. Offerten erbitte unter Chiffre **F. M.** an die Expedition dieser Zeitung

Das Haus **Neustadt, Strobandstraße Nr. 17,** ist vom 1. Oktober d. J. anderweitig **im Ganzen zu verpachten** oder **zu verkaufen.**
Herholz.

Der Laden Neust Markt 147/48, in welchem seit lang. Jahr. Materialwaarengeschäft verb. m. Gastw. u. Ausspan. betrieben, ist von sofort **zu vermiethen.**

1 Geschäftskeller zu verm Seglerstr. 144.

Den geehrten Herrschaften Thorn's und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich eine **große Partie**
kupferne Kessel u. Kasserollen
in verschiedenen Größen zur Auswahl angefertigt habe; auch **altes Kupfer und Messing in Zahlung annehme.**
A. Goldenstern,
Baderstraße 58.

Empfehle mein **großes Lager** in **Damen-, Herren- und Kinderstiefeln. Bestellungen nach Maaß** werden sauber u. gut sitzend, sowie auch **Reparaturen** schnell und billig ausgeführt.
A. Wunsch, Elisabethstraße 263, neben der Neust. Apotheke.

Wollsäcke, Wollband, Pläne, Marquisenleinen u. Drells
billig zu haben bei
Benjamin Cohn, Brückenstr. 7.

Emser Pastillen
aus denim Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung d. Administration d. König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **W. Heyder;** in **Exin** bei **A. Degener;** in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und bei Cond. **Ed. Müller;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

Altstädt. Markt 299 **zwei Zimmer,** mit oder ohne Möbel und Burschengelaß zu vermiethen. **L. Beutler.**

Eine Wohnung in meinem neuerbauten Hause, III. Etage, 4 Zimmer u Zubehör, ist von sofort zu vermiethen. Preis inkl. Wasserleitung 650 Mk. **Georg Voss.**

Sommerwohn. zu vermiethen Fischerstr. 129 b.

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung, in der 3. Etage zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

1. Etage, **4 Zim. nebst Zubehör v. 1. April 1890 zu vermiethen. J. Sellner, Gerechtestr. 96.**

Brückenstraße 11
eine herrschaftliche **Wohnung,** 2. Etage, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

Mehrere kl Wohnungen sof. zu verm. **F. Radeck,** Schlossermstr., **Mocker.**

Die von **Frl. Siemssen** Altst. Markt Nr 428 bewohnten **Räumlichkeiten** sind an eine alleinstehende Person vom 1. Oktb. a. c. zu vermiethen. **Aron S. Cohn.**

In meinem Hause Schuhmacherstr. 386 b sind per 1. Oktober in der 1. Etage **2 Wohnungen,** je 4 Zimmer, Entree, Zubehör u. Wasserleitung zu verm. **A. Schwartz.**

2 möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Paulinerstraße Nr. 107, 1 Tr.

1 möbl. Zim. z. verm Schillerstr. 410, 3. Tr.

1 kl. möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 154, I.

In **Mitte der Stadt** sind **mehrere Zimmer,** mit oder ohne Dienergelaß, am liebsten unmöblirt, **abzugeben.** Näheres in der Expedition d. Zeitung

Ein möbl. Zimmer, im Garten bei **F. Schweitzer,** Fischer-Vorstadt.

1 möbl. Zimmer
zu vermiethen Elisabethstr. 267a, III.

1 gut m. Zim. z. verm. Neust. Markt 147/48, I.

1 möbl. Zim. mit Beköstigung von sof. zu vermiethen Heiligegeiststr. 193, II.

1 möbl. Zim. zu verm Junkerstr. 251, I I

Ein Parterrezimmer, möblirt, für 1 auch 2 Hrn. sofort zu verm. Gerberstr. 277.

Möbl. Wohnung, mit auch ohne Pension, z. 1. Juni zu verm. Schuhmacherstr. 421.

1 m. Zim., m. a. o. Pens., b z. v. Gerstenstr. 134.

Ein fein möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 154, 1 Tr.

1 möbl. Zim Brückenstr. 19, Hinterh. 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer mit a. ohne Beköst., für 1 od 2 Herren Neustädt Markt 258.

Ein möblirtes Zimmer, sofort zu vermiethen **Breitestr. 310 bei O. Scharf.**

Ein möbl. Zim. zu verm Elisabethstr. 87.

Ein fr. m. Zim., nach vorn, billig zu vermiethen Schillerstraße 417, III.

Pferdestall zu vermiethen Neustadt Nr. 145.

Die Kellerräumlichkeiten
in unserm Hause Nr. 88, welche sich zu **jedem Gewerbebetrieb sehr gut** eignen, sind sofort zu vermiethen.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Schützen-Garten.
Heute Dienstag, den 3. Juni cr.
(nicht Donnerstag):
Großes Concert
zum Besten der „Invalidendank"
Ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 u. d. Kapelle des Ulanen-Regts. von Schmidt.

Anfang **8 Uhr.** Entree **30 Pf.**
Von 9 Uhr ab **20 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Circus Kolzer.
Auf dem Stadtgrabenterrain
neben dem Kriegerdenkmal.
Auf allgemeines Verlangen.
Dienstag d. 3., Mittwoch d. 4. u. Donnerstag den 5. Juni cr.
täglich Abends 8 Uhr:
Grosse Vorstellung
mit **neuer** Abwechselung.
Um weiteren regen Besuch bittet
Die Direktion.

Schützenhaus.
Mittwoch, d. 4., Donnerstag d. 5. und Freitag, den 6. Juni cr.:
Humorist. Soiréen
der allbeliebten
Leipziger
Quartett- u. Concertsänger
Reimund Hanke, Zimmermann, Krause, Klar, Schadow, Ohaus u. Franke,
Gastspiel des berühmten **Damendarstellers**
Albert Ohaus.

Neues, hochinteressantes Programm.
Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 60 Pfg.
Billets à 50 Pfg. sind im Vorverkauf zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** u. **Henczynski.**

Thorner Radfahrer-Verein.
Jeden Mittwoch Abends 9 Uhr
Zusammenkunft
im **Victoria-Garten.**
Der Vorstand.

Oeffentl. Versammlung
der Maurer Thorns und Umgegend
findet statt
Mittwoch, den 4. Juni,
Abends 8 Uhr im Saale des Herrn **Holder-Egger.** Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Victoria-Garten.
Heute Mittwoch: Frische Waffeln.

Schlüsselmühle.
Als günstig gelegene **Gartenwirthschaft** zu **Ausflügen und Sommerfesten** für größere und kleinere Vereine sehr geeignet.
Bahnverbindung.
An Sonn- und Festtagen
Dampfer-Verbindung.
Zum Besuch ladet ergebenst ein
A. Medo.

Die Buchdruckerei
der
„Thorner Ostdeutschen Zeitung"
empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche
Formulare:

Absentenliste,
Schulversäumnißliste,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schülerverzeichniß,
Tagebuch (Lehrbericht)
Kassenbuch A. u. B,
Ueberweisungs - Entlassungs - Zeugnisse,
Zoll - Inhalts - Erklärungen,
Abmeldungen v. Privat-Transitlager
Reichsbank-Nota's,
Lehrverträge,
Prozeß-Vollmachten,
Schiedsmanns - Vorladungen,
Miethsverträge,
Zahlungsbefehle,
Quittungsformulare,
Blanko - Speisekarten,
An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung.
Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Trödler.
Div. Wohn.-Plakate,
Rindvieh-Register.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen 2c. werden **schnellstens** in **saubersfter Ausführung** (Druck wie Satz) bei **möglichst billiger Preisnotirung angefertigt.**

Warnung.

Hiermit warne ich Jedermann, dem bei mir beschäftigt gewesenen Büreaugehülfen **Sigismund Kruczkowski** aus **Briesen** auf meinen Namen Geld oder Waaren zu verabfolgen.

Mocker (Thorn), 24. Mai 1890.

Fr. Geittner,
Maurer- u. Zimmermeister.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.